

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1947

49 (27.6.1947)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN UND WÜRTTEMBERG

2. Jahr Nr. 49

F B S W

Freitag, 27. Juni 1947

Einzelpreis 20 Pfg.

Kriminalpolizei besetzt Säuberungsministerium

Loritz abgesetzt — Aus einer bayrischen Landtagssitzung — Ein zweiter Adolf Hitler?

München. (Südena) Das bayrische Sonderministerium wurde im Laufe der Dienstagssitzung des bayrischen Landtages auf Weisung des Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard durch starke Kräfte der Münchener Kriminalpolizei besetzt. Sämtliche Angestellte des Ministeriums mußten die Büroräume sofort verlassen. Bis auf weiteres ist allen Personen das Betreten des Gebäudes verboten.

München. (Südena) Der bayrische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard hat den bayrischen Staatsminister für Sonderaufgaben, Alfred Loritz, am Dienstag von seinem Amt entbunden, wie er überraschend auf der Dienstagmorgensitzung des bayrischen Landtages mitteilte.

Zur Begründung seines Entschlusses erklärte Dr. Ehard, daß die monatelangen politischen Spannungen in der WAV um den bisherigen Sonderminister Loritz sich sehr nachteilig auf die Geschäfte der gesamten bayrischen Staatsregierung ausgewirkt hätten. „Nach den Erfahrungen ist auch nicht anzunehmen“, sagte Dr. Ehard, „daß eine Besserung in absehbarer Zeit fühlbar wird. Ich halte deshalb den Zeitpunkt für gegeben, eine „Klärung der politischen Situation im bayrischen Kabinett herbeizuführen.“

Im Anschluß an die Erklärung Dr. Ehard befürwortete der bayrische Landtag in einer Abstimmung gegen 13 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen die Amtsentlassung von Alfred Loritz.

Dr. Ehard übergab dem bayrischen Justizminister Dr. Wilhelm Högner die Leitung der Geschäfte des Sonderministeriums, die von Dr. Högner bis zur endgültigen Wahl des neuen Sonderministers dem Staatssekretär im Justizministerium Dr. Ludwig Hagenauer übertragen wurden.

Loritz auf dem Kriegspfad

„Dr. Ehard hat mir den Fehdehandschuh zugeworfen. Ich nehme ihn auf und erkläre: scharfsten Kampf dieser Regierung“, äußerte Alfred Loritz unmittelbar nach seiner Absetzung vor dem bayrischen Landtag. „Jetzt“, so fuhr Loritz fort, „da wir uns aus der Koalition zurückziehen und in die Opposition treten, können wir sagen, für wie unfähig wir Ehard halten.“ Loritz erging sich dann unter dem Protest der Mehrzahl aller Abgeordneten in persönlichen Beleidigungen gegen Dr. Ehard, Dr. Auerbach und weitere Mitglieder der bayrischen Staatsregierung. Bei der Behauptung von Loritz, daß Dr. Ehard den Sohn von Papens, der sich über Loritz beschwert hat, empfangen habe, rief Dr. Ehard: „Schurke“.

Untersuchung gegen den Ex-Minister

Im Anschluß an die Ausführungen von Loritz betonte Dr. Ehard, daß mit der Entlassung von Alfred Loritz den schwebenden Untersuchungen gegen ihn in keiner Weise vorgegriffen werde.

Als erster Sprecher der Parteien nahm der CSU-Abgeordnete August Hausleitner gegen Alfred Loritz Stellung und bezeichnete ihn als „zweiten Adolf Hitler“.

Die Ausführungen Hausleitners wurden durch den SPD-Abgeordneten Franz Opdenorth unterbrochen, der Dr. Ehard darauf aufmerksam machte, daß Loritz in Begleitung des Abgeordneten Julius Höllerer (WAV) den Saal verlassen habe. „In Kenntnis des Untersuchungsergebnisses gegen Höllerer“, erklärte Opdenorth, „halte ich diesen zu allem fähig. Ich bitte deshalb den Ministerpräsidenten, sofort geeignete Beobachtungen anstellen zu lassen.“

SPD wünscht Loritz „Glück“

Im Anschluß daran erklärte der SPD-Abgeordnete Friedrich Zietsch, daß um Loritz nie eine Atmosphäre des Vertrauens geherrscht habe. Loritz habe es mit der Wahrheit nie

Wohleb zum Staatspräsidenten gewählt

Freiburg. (Südena) Mit 39 Stimmen, bei 17 leeren Stimmzetteln, wurde in der Landtagssitzung vom Dienstag der bisherige Präsident der vorläufigen badischen Landesregierung Leo Wohleb zum badischen Staatspräsidenten gewählt.

Abg. Maier (SP) gab vor Eintritt in die Wahl eine Erklärung seiner Fraktion ab, nach der sich die SP bereit erklärte, den von der CSV vorgeschlagenen Kandidaten zu unterstützen in der Erwartung, daß dieser sein Amt an den Landtag zurückgeben werde, wenn es ihm nicht gelinge, eine Regierung mit Beteiligung der SP zu bilden. Dazu erklärte Abg. Dr. Hoffmann (CSV), daß der Staatspräsident nach Art 79 der Verfassung die Regierung ohne Bedingungen bilden könne, daß die Regierungsmitglieder jedoch dem Landtag verantwortlich seien.

Staatspräsident Wohleb dankte für die

genau genommen. Als Beispiel dafür führte Zietsch an, Loritz habe einmal vor dem Landtag erklärt, daß der Kontrolldienst in den Internierungslagern 67 Angehörige habe, während er in Wirklichkeit 149 Mitglieder zählte. Zietsch schloß mit den Worten: „Die SPD wünscht dem Abgeordneten Loritz viel Glück für seine Oppositionskampfansage.“

Polizei auf dem Posten

München. (Südena) Der Münchener Polizeipräsident Franz Xaver Pitzer erklärte, daß er in der Lage sei, allen Versuchen zu einem gewaltsamen Umsturz mit den zur Verfügung stehenden Polizeikräften zu begegnen. Pitzer gab die Erklärung auf Grund der von dem ehemaligen bayrischen Sonderminister Alfred Loritz vor dem Landtag ausgestoßenen Drohung ab, daß die Abrechnung mit der Regierung noch vor der nächsten Wahl stattfinden werde.

Weitere WAV-Skandale

München. In der Mittwochvormittag-Sitzung des bayrischen Landtages wurden die Abgeord-

200000 streiken als Antwort

USA-Bergarbeiter gegen USA-Kongreß

Washington. (Rdfk.) Wie aus den zuständigen Ministerien bekannt wird, sind aus Protest gegen die Arbeitsgesetzgebungen des Kongresses bereits über 200 000 Bergarbeiter in den Streik getreten. Das ist die klare und deutliche Antwort der Arbeiterschaft auf Maßnahmen, die im Gegensatz zu den elementaren demokratischen Freiheitsbegriffen die Freiheiten der Gewerkschaften in den USA u. a. durch die Verpflichtung lahmlegen wollen, Streiks 80 Tage vor ihrem Inkrafttreten anzumelden, um so der Unternehmerschaft die Möglichkeit zu den sattsam bekannten Streikbrechermethoden zu geben.

Die USA-Kapitalisten sollen nach der gleichen Meldung bereits Maßnahmen gegen den Führer der United Mines Workers, des amerikanischen Bergarbeiterverbandes, John Louis, erwägen.

Ist das Gesetz illegal?

Washington. (Südena) Der zur Minderheitsgruppe des Arbeitsausschusses des Repräsentantenhauses zählende demokratische Abgeordnete John Lesinsky, der gegen das vom Kongreß angenommene „Taft-Hartley-Labour-Bill“ gestimmt hat, reichte dem Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf ein, der die Abschaffung des neuen Arbeitergesetzes enthält. Der Vorschlag Lesinskis wurde dem Arbeitsausschuß überwiesen.

Andererseits hat der republikanische Abgeordnete Howard Smith, einer der Schöpfer des Smith-Connally-Gesetzes, am Dienstag einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Gültigkeit dieses Gesetzes über seinen Ablauftermin am 30. Juni hinaus vorsieht. Das Smith-Connally-Gesetz ermächtigte die Regierung, ihre Hand auf die besonders zu Streiks neigenden Industrien zu legen. Nach dem neuen Gesetz Smiths könnte die amerikanische Regierung also weiterhin die Gewerkschaften ausschalten, falls die Streiks die nationale Sicherheit bedrohen.

Die Bergarbeitergewerkschaften warten vor ihrer Stellungnahme zwar noch die Entschei-

Wahl und sagte, das Amt des Staatspräsidenten sei unter den gegebenen Umständen so schwer und verantwortungsvoll, daß er es bedauern könnte, daß die Wahl auf ihn gefallen sei. Es sei keine Redensart, wenn er sage, daß er ohne sein Vertrauen auf Gott die Versammlung hätte bitten müssen, von seiner Person abzusehen. Er werde mit allem, und mit seinem Leben, für die Verfassung eintreten, und für den demokratischen und sozialen Aufbau Badens arbeiten.

Landtagspräsident Person nahm den Eid auf die Verfassung entgegen. Er betonte die große Verpflichtung, die nun dem Staatspräsidenten auferlegt sei und die „bis zum ärmsten Sohn des Volkes“ reiche.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, die Wahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofs, wurde ohne Einspruch auf die nächste Sitzung vertagt.

neten unter Ausschluß der Öffentlichkeit über das Untersuchungsergebnis gegen die WAV-Abgeordneten Höllerer und Strasser informiert.

KPD fordert Neuwahlen

Düsseldorf. Neuwahlen im Herbst forderte die Landtagsfraktion der KPD des Landes Nordrhein-Westfalen in einem Schreiben an das Landtagssekretariat an Stelle der Ergänzungswahlen zu den Gemeinde- und Stadtparlamenten. Infolge der Anwendung eines undemokratischen Wahlsystems, so heißt es in dem Schreiben, seien bei den Kommunalwahlen Parlamente zustande gekommen, die den wirklichen Verhältnissen nicht Rechnung trügen. Nach der Forderung der KPD sollen die Neuwahlen nach dem Verhältniswahlsystem durchgeführt werden.

Berliner Oberbürgermeister gewählt

Berlin. Der Sozialdemokrat Ernst Reuter wurde von den Berliner Stadtverordneten mit 89 gegen 17 Stimmen zum neuen Oberbürgermeister gewählt. Die SED stimmte gegen Reuter, da, wie ihr Vorstandsmitglied Gen. Hermann Matern erklärte, die Berliner SPD ein Abkommen über eine Zusammenarbeit SPD-SED abgelehnt hatte. Die Wahl Reuters bedarf noch der Bestätigung durch die alliierte Kommandantur.

ung ihrer juristischen Berater ab, doch scheint man, ebenso wie in Parlamentskreisen zu bezweifeln, daß ein gerichtlicher Entscheid die Bergleute zur Arbeit zwingen kann, bevor ihr Vertrag erneuert ist.

Sollten die Bergwerksbesitzer trotzdem einen solchen Entscheid zuwebringen, so wollen die Gewerkschaften darüber hinweggehen und den Fall dem Staatsgerichtshof vorlegen, um eine Entscheidung über die Frage zu erwirken, ob das neue Gesetz der Verfassung entspricht oder nicht.

Eröffnung des Wirtschaftsrates

Gen. Reimann zur ungerechten Sitzverteilung

Frankfurt. In der Eröffnungssitzung des bizonalen Wirtschaftsrates erklärte der hessische Ministerpräsident Christian Stock u. a.: Die Folgen der Zonenwirtschaft bewiesen, daß eine politische Zerstückerung Deutschlands seiner Zerstörung gleichkomme. Neben der Wirtschaft werde auch ein Kulturniveau zerrissen, an dem nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze zivilisierte Welt Anteil hatte. Wenn sich die Mächte davon überzeugen hätten, daß es besser sei, wenn ein deutscher Staat bestehen bleibe, dann müsse man ihm auch Gelegenheit geben, seine Organisation, seine Staatsform selbst zu bestimmen. Stock betonte, daß Zehntausende ehrlicher deutscher Demokraten ihr Leben für die freie Zukunft ihres Volkes geopfert hätten.

Nach Aussprache der Vertreter der britischen und amerikanischen Militärregierung wurde Dr. Erich Koehler (CDU Hessen) auf Vorschlag der CDU gegen die Stimmen der drei anwesenden Vertreter der KPD zum Präsidenten des Rats gewählt. Zum Vizepräsidenten wurde auf Vorschlag der SPD einstimmig der hessische Justizminister Georg A. Zinn (SPD) gewählt, ebenso einstimmig zu Schriftführern Hugo Karpf (CSU Bayern), Gustav Dehendorf (SPD Hamburg), Dr. Eberhard Bugatz (SPD Bayern) und Ludwig Ficker (KPD Bayern).

Max Reimann, der Vorsitzende der KPD-Fraktion, erklärte im Zusammenhang mit der Wahl des Präsidenten, der Wirtschaftsrat sei nicht dem Parteistärkeverhältnis und nicht dem Willen des Volkes der im Wirtschaftsrat vertretenen Länder entsprechend zusammengesetzt, da sonst die SPD und nicht die CDU die Mehrheit haben müsse. Die Fraktion der KPD hätte es begrüßt, wenn die SPD-Fraktion aus ihren Reihen den Präsidenten des Wirtschaftsrats vorgeschlagen hätte.

Im Exekutiv-Ausschuß nur SPD und CDU

Frankfurt. Die Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses des Zweizonenwirtschaftsrates sind: Für Bayern Staatsrat Dr. Gebhard Seelos (CSV), für Bremen Oswald Mittenberg (SPD), für Hamburg, Dr. Bernhard Hansen (SPD), für Hessen Oberbürgermeister Ludwig Metzger (SPD), für Niedersachsen Staatssekretär Rudolf Sachse (SPD), für Nordrhein-Westfalen Dr. Heinz Potthoff (SPD), für Schleswig-Holstein Kreisdirektor Dr. Franz Suchan (SPD), für Württemberg-Baden Finanzminister Dr. Heinrich Koehler (CDU).

Ab Sonntag einfache Sommerzeit

Frankfurt. Dem allgemeinen Begehren, vor allem der werktätigen Bevölkerung entsprechend und angesichts dringender Forderungen der Wirtschaft, werden die Uhren in Deutschland, wie bereits gemeldet, am kommenden Sonntag um 3.00 Uhr um eine Stunde zurückgestellt.

Hinter der spanischen Wand

Nach der Beseitigung der faschistischen Achse war sich die Weltöffentlichkeit darüber einig, daß das Weiterbestehen eines Franco-Spaniens nicht nur einen Anachronismus, sondern auch eine akute Gefahrenquelle für den Weltfrieden bedeutet. Seitdem hat sich aber in den Ansichten einiger Länder über Franco-Spanien verschiedenes geändert. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“, heißt es so schön in der Bibel. In diesem Fall handelt es sich hauptsächlich um das „schwache Fleisch“ der britischen und amerikanischen Monopole, die die wichtigsten Zweige der spanischen Industrie kontrollieren und sehr besorgt sind, ihre Stützpunkte in Spanien in der Hand zu behalten.

Sofern man heute die „spanische Wand“ ein wenig beiseite rücken und einen Blick hinter die Kulissen werfen würde, müßte selbst der kurzichtigste Beobachter erkennen, was hier tatsächlich gespielt wird. Das Ergebnis würde dann so aussehen: Das spanische Volk ist völlig verarmt. Der größte Teil der Bauern führt ein Bettlerdasein. Die augenblicklichen Brottrationen betragen ungeachtet der guten Vorjahrserte 75 bis 100 g täglich. Industrie und Landwirtschaft befinden sich in einem Zustand starken Verfalls. Starker Rückgang der Außenhandelsbilanz.

Demgegenüber betrug das Budget für die Aufrechterhaltung der spanischen Armee und Polizei für 1946 sechs Milliarden Peseten, d. h. 50 Prozent des gesamten Staatsbudgets. Die Devisen für den Export und die kläglichen Reste der Goldbestände der spanischen Banken wandern ins Ausland als Zahlung für Waffen, Flugzeuge und Erdölprodukte. Die steigende Abhängigkeit der nationalen Wirtschaft Spaniens vom überseeischen Kapital, die Korruption und Zersetzung der regierenden Clique und deren blutiger Terror steigern den Haß des Volkes gegen die Franco-Diktatur, der z. B. im starken Widerstand gegen die Regierung bei den Mai-Streiks und im Anwachsen der Partisanenbewegung zum Ausdruck kommt.

Doch Franco wittert wieder Morgenluft! Am 31. März veröffentlichte er bekanntlich einen Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Monarchie, der ein so eindeutiges Tarnungsmanöver darstellte, daß selbst der britische „Manchester Guardian“ schrieb: „Es ist klar, daß Franco beabsichtigt, das Haupt der Regierung zu bleiben, so lange er lebt und sicherzustellen, daß seinem Nachfolger die Diktatur aufrecht erhalten wird.“ Es ist nicht uninteressant festzustellen, daß dieser Schritt Francos gerade in dem Augenblick erfolgte, als sich der USA-Kongreß mit der Prüfung der Truman-Hilfe für Griechenland und die Türkei befaßte. Da liegt also der Hund begraben! Die Zusammenhänge sind klar und man braucht sich durchaus nicht darüber zu wundern, daß Franco und seine Falange die neue Politik der USA mit frenetischer Begeisterung begrüßen, hoffen sie doch, daß sich recht bald auch in ihr hilfsbedürftiges Land Dollarströme ergießen. Nun würde die Weltöffentlichkeit durch eine derartige Unterstützung Spaniens brüskiert werden, deswegen wird dieses Business nicht offiziell, sondern privat erledigt. Man hat eine Gruppe von Bankiers und Geschäftsleuten in den USA ausfindig gemacht, die eben der spanischen Regierung „aus Privatband“ das kleine Stümchen von 200 Millionen Dollar vorschießen. Erwähnenswert ist dabei, daß diese „Privatanleihe“ zum Teil für den Bau großer Flugstützpunkte verwendet werden soll. Amerikanische Firmen haben weiter den spanischen Gesellschaften bedeutende Kredite in den USA eröffnet. Man könnte noch einmal die Tatsache in Erinnerung rufen, daß auch die britische Regierung bekanntlich im März ein neues Handels- und Finanzabkommen mit Franco abgeschlossen hat, aber Beispiele dieser Art ließen sich beliebig anführen. Es genügt nur festzustellen, daß der Weizen der Geschäfte mit Franco-Spanien blüht.

Hinzu kommt neuerdings ein plötzliches starkes Interesse für Spanien von einer anderen Seite aus gesehen. Der britische „Observer“ trifft den Nagel auf den Kopf, indem er feststellt, daß „das starke Interesse der USA für Spanien auf die geographische Bedeutung zurückzuführen ist, die Spanien heute im Rahmen der neuen Griechenland-Türkei-Politik Amerikas gewonnen hat!“ Damit ist alles klar und eindeutig gesagt.

Es ist der gleiche Franco, der vor zehn Jahren Ströme von Blut vergießen ließ, um seine Terrorherrschaft zu errichten, der gleiche Franco, der 1940 Hitler und Mussolini versprach, an ihrer Seite in den Krieg einzutreten, der gleiche Franco, der auch jetzt noch an der Spitze des Staates steht, Konzentrationslager errichtet und alle Möglichkeiten einer Unterdrückung der demokratischen Kräfte ausnützt, um weiter im Sattel zu bleiben.

Hinter der spanischen Wand stöhnen hunderte tausende freibeitliebender Spanier. Zehntausende wurden hingerichtet, Ausnahmegesetze und Henker treiben weiter ihr blutiges Werk... kurzum, der Faschismus fühlt sich noch immer wohl in seinem Nest, und das ist unbestritten eine für den Weltfrieden nicht ungefährliche Tatsache.

Für gesamtdeutsche Gewerkschaften

Halle. Sieben Millionen Gewerkschaftsmitglieder aller Zonen seien, so erklärte der zweite Vorsitzende des FDGB, Bernhard Göring, anlässlich des zweijährigen Bestehens des FDGB Sachsen-Anhalt, entschlossen, noch in diesem Jahre sich zu einem einheitlichen gesamtdeutschen Gewerkschaftsbund zusammenzuschließen.

Schacht zurückgegeben

Frankfurt (Südena). Dr. Hjalmar Schacht, der seit mehreren Tagen im amerikanischen Hauptquartier in Frankfurt von Armeebefehlshabern vernommen worden war, ist am Dienstag in das Internierungslager Ludwigsburg zurückgebracht worden.

Streiks in Frankreich

Paris. (Südena) Der Streik in den Kohlengruben im Nord- und Pas de Calais-Departement hat sich jetzt auf insgesamt 24 Zechen ausgedehnt. 30 000 Bergleute, d. h. etwa ein Viertel aller der im Bergbau Beschäftigten, streiken. Außerdem liegen die Werkstätten der Citroen-Werke in Javel und Clichy vollkommen still.

Der Generalsekretär des Angestelltenverbandes erklärte am Ende der Besprechungen zwischen den Vertretern der Bankangestellten und dem Sonderbeauftragten des Arbeitsministeriums, Gouin, „daß er dem Streikausschuß die Vorschläge der Regierung unterbreiten wolle“.

Berechtigte Forderungen

Paris. (Südena) Das Büro des Gewerkschaftsverbandes erklärte in einem Kommuniqué, die von der Arbeiterschaft erhobenen Forderungen für durchaus gerechtfertigt und betonte seine ablehnende Haltung gegenüber den Finanzmaßnahmen der Regierung. Zuvor hatten Vertreter der Metall- und der Fabrikarbeitergewerkschaft und der Angestellten über die wirtschaftliche Lage berichtet.

„In dem Kommuniqué wird festgestellt, daß die Kaufmöglichkeit für die Arbeiterklasse erheblich herabgesetzt worden ist. Das Büro betonte außerdem aufs neue seine Bereitschaft, mit der Regierung weitere Besprechungen zu führen, damit im Juli die nötigen Entscheidungen über Löhne, Preise und die Wirtschaftspolitik getroffen werden können.“

Der Wille zur Einheit

Interzonenkonferenz „Nahrungs- u. Genußmittel“ Heidelberg. (Südena) Eine viertägige Konferenz der Industriegewerkschaften „Nahrungs- und Genußmittel“ aller vier Besatzungszonen Deutschlands begann hier am Dienstag. Die Gewerkschaften werden durch Einigkeit beweisen, daß sie das Wort „Sozialismus“ zu deuten wissen“, erklärte der Vorsitzende der Gewerkschaft „Nahrungs- und Genußmittel“ von Hessen und der US-Zone, Hans Wiegand, in einer Ansprache. Er verwies auf die Schwierigkeiten, die bei der gewerkschaftlichen Arbeit in allen vier Besatzungszonen auftreten. Im Verlauf des ersten Tages der Konferenz gaben die Delegierten aller vier Besatzungszonen und Berlins einen Bericht über die seit Kriegsende geleistete Arbeit ihrer Gewerkschaften und über deren organisatorischen Aufbau. Dabei wurde von allen Rednern der Wille zur Vereinigung aller Besatzungszonen Deutschlands in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht zum Ausdruck gebracht. Im weiteren Verlauf der Tagung sollen Fragen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie besprochen werden.

Demokratie?

„CSV und Demokraten verhindern Mitarbeit der Kommunisten“

Unter dieser Überschrift bringt das sozialdemokratische VOLK den Bericht über die süd-badische Landtagssitzung, in welcher der kommunistischen Fraktion die Rechte einer „Fraktion“ im Landtag aberkannt worden sind. (Wir berichteten darüber in der letzten Nummer ausführlich). Wie im Landtag selbst, nimmt im VOLK der Abg. Dr. Haas (SP) in einem Leitartikel „Demokratie“ in ausgiebiger Weise dazu Stellung und unterstreicht noch einmal, daß die SP ihren Antrag, den Kommunisten auch mit vier Abgeordneten das Fraktionsrecht zuzubilligen, aus praktischen und anderen Erwägungen heraus gestellt hatte. Diese Zahl entspräche auch der Proportion im früheren badischen Landtag, während im Reichstag sogar im Verhältnis nur 3 Abgeordnete zu einer Fraktion genügt hätten. Wörtlich sagt Dr. Haas:

„In den übrigen deutschen Ländern ist jetzt fast ohne Ausnahme die Fraktionsstärke so festgesetzt, daß die vierte Partei, nämlich die kommunistische, die Möglichkeit hat, positiv im Parlament mitzuarbeiten. Nach Auffassung der sozialdemokratischen Fraktion sollte auch im Hinblick auf die Bedeutung der Kommunistischen Partei in andern Ländern Europas keine Regelung getroffen werden, die den Kommunisten eine Mitarbeit erschwert.“

Weiter weist Dr. Haas auf die praktischen Konsequenzen hin, die dieser undemokratische Ausschluß hat. Die Ausschüsse haben eine sehr große Bedeutung. Denn ihnen werden die meisten Vorlagen und Anträge vor der Behandlung im Plenum überwiesen. Die Aufgabe der Ausschüsse ist es, die Beschlüsse des Landtags vorzubereiten — praktisch wird also in den Ausschüssen die Hauptarbeit geleistet. Der Ausschluß der KP aus diesen Ausschüssen wird nun zur Folge haben, daß alle Gesetze und Vorlagen ohne Mitwirkung der KP beraten werden. Die KP ist also genötigt, ihre Stellung zu den Gesetzen und Verordnungen, die der Landtag zu verabschieden haben wird, im Plenum vorzubringen. Es wird dies eine erhebliche Erschwerung der Arbeit bedeuten. Entweder beginnt die im Ausschuß geleistete Arbeit nun im Plenum von neuem, oder aber die Parteien sind genötigt, über die Anträge oder Einwände der KP durch Niederstimmen zur Tagesordnung überzugehen. Letzteres wäre ein gewiß wenig demokratisches Verfahren, dem sich die SP niemals anschließen könne. Dies um so weniger, als die KP in der Beratenden Landesversammlung unzweifelhaft sachlich mitgearbeitet habe. „Diese Mitarbeit ist ihr jetzt durch die Stellungnahme der CSV und der Demokraten erheblich erschwert.“

Auch auf den Vermittlungsvorschlag der SP, den Abgeordneten ein mehrfaches Stimmrecht zu geben, sei nicht eingegangen worden. Die Annahme dieses Vorschlags hätte ermöglicht, die Ausschüsse klein zu halten, der kommunistische Vertreter im Ausschuß hätte nur eine Stimme, die übrigen Mitglieder je zwei gehabt. Und dabei hätte die „Sparsamkeit“ auch ihre bessere Rechnung gefunden. Zum Schluß erklärt Dr. Haas, daß es Pflicht der demokratischen Par-

Die große Aufgabe / Betrachtungen zur Weltgewerkschaftskonferenz

Die Erfüllung der Bedingungen, unter denen der Weltgewerkschaftsbund der Aufnahme Deutschlands grundsätzlich zugestimmt hat, hat nicht nur gewerkschaftliche Bedeutung, sondern ist eine gesamtdeutsche Angelegenheit von großer politischer Tragweite. Die Einheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung und damit die Einheit der deutschen Wirtschaft wird gefördert.

Ein Verbindungsbüro des WGB ist in Deutschland zu schaffen, das in Verbindung mit den Gewerkschaften aller vier Zonen die Bedingungen für die nationale Vereinigung der deutschen Gewerkschaften auf demokratischer Grundlage herzustellen hat. Der Generalsekretär ist beauftragt, die Errichtung dieses Büros sicherzustellen. Die Aufnahme Deutschlands in den WGB wird wirksam, wenn in Deutschland ein Gewerkschaftszentrum geschaffen ist. Zu seiner Verwirklichung ist ein Kongreß auf der Grundlage einer demokratischen Delegiertenvertretung vorzubereiten, bis zu dessen Einberufung die Interzonenkonferenzen weiter durchgeführt werden. Wenn der WGB auf Grund der Informationen, welche er durch das Verbindungsbüro zusammen mit den deutschen Gewerkschaften erhält, die Tätigkeit der deutschen Gewerkschaften als befriedigend anerkennt, wird die Mitgliedschaft Deutschlands voll in Kraft treten.

Diese Beschlüsse des WGB stellen den deutschen Gewerkschaften große Aufgaben. Sie haben damit nicht nur eine bedeutende organisatorische Arbeit zu leisten, sondern vor allem die Verpflichtung übernommen, Leben und Form des neuen Deutschlands zu gestalten. Das Mißtrauen der Welt ist noch nicht überwunden. Die Schwierigkeiten, welche der Wiederaufnahme der Deutschen in die Völkergemeinschaft noch entgegenstehen, wurden in Prag von dem französischen Delegierten Monmousseau gekennzeichnet, der erklärte: „Wir können nicht so schnell alles vergessen.“ Drei Jahre sind zu kurz dafür. Wir Franzosen haben während der Nazibesetzung auf die Stimme des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiter und nach einem Wort der Solidarität und des Verständnisses gelauscht. Wir haben aber vergeblich gewartet.“

Diese Bemerkungen und die Tatsache, daß Delegierte aus Frankreich, Polen und Palästina gegen die Aufnahme stimmten bzw. sich der Stimme enthielten, zeigen, daß die deutschen Gewerkschaften noch nachdrückliche Beweise ihrer antimilitaristischen und demokratischen Einstellung erbringen müssen. Es ist aber auch eine eindringliche Mahnung an alle Antifaschisten und alle diejenigen, welche in der Nazizeit Widerstand geleistet haben, stärker in den

Vordergrund des öffentlichen Lebens zu treten, denn sie sind die Träger des Weltvertrauens, ohne das Deutschland sein Schicksal nicht wenden kann.

Die Arbeiterklasse der Welt hofft, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung der Bürge für eine demokratische Neugestaltung des deutschen Volkes und für die Schaffung der deutschen Einheit ist. Als vollberechtigtes Mitglied des WGB kann Deutschland wieder ein Faktor im Leben der friedliebenden Völker der Erde sein. Auf sieben Millionen deutschen Werktätigen ruht heute eine weltgeschichtliche Verantwortung. Die deutschen Gewerkschaften werden die Aufgabe zu lösen wissen.

Durchreise verweigert

Hamburg. (Südena) Dänemark hat, wie der Ortsausschuß Hamburg des Deutschen Gewerkschaftsbundes mitteilte, den deutschen Gewerkschaften Gustav Schiefer (Bayern) und Willi Richter (Hessen) die Genehmigung zur Durchreise nach Schweden verweigert. Schiefer und Richter gehören zu einer sechsköpfigen deutschen Gewerkschaftsdelegation aus der britischen und amerikanischen Zone, die sich auf Einladung Schwedens über die Gewerkschaftsarbeit in den nördlichen Ländern unterrichten und Erfahrungen auf gewerkschaftlichem Gebiet austauschen will.

Für deutsche Landwirtschaftskonferenz

Dr. Baumgartner über seine Reise in die Ostzone

München. (Südena). „Das Ziel einer in Berlin vorgesehenen Konferenz der Landwirtschaftsminister aller vier Zonen ist, eine Vereinheitlichung in der Erfassung, Produktion und Verteilung landwirtschaftlicher Güter zu erreichen“, erklärte der bayrische Landwirtschaftsminister Dr. Josef Baumgartner nach seiner Rückkehr von seiner Besichtigungsfahrt durch die Ostzone. Hinter dieser Konferenz seien keine politischen Gründe zu suchen, sondern das Bestreben, eine Möglichkeit zu finden, durch gemeinsame Maßnahmen dem Hunger zu begegnen. Dr. Baumgartner betonte, daß er bei seiner Besichtigungsfahrt in keiner Weise beschränkt worden sei und Gelegenheit gehabt habe, sich über alle Fragen der Landwirtschaft zu informieren.

Herabsetzung der Schlachtviehumlage fordert Düsseldorf Landtag

Düsseldorf. (Südena). Der Ernährungsausschuß des Landtages von Nordrhein-Westfalen beauftragte den Ernährungsminister Heinrich Luebke für eine Herabsetzung der Schlachtviehumlage im Interesse der Milchviehverzinsung einzutreten.

Handelsabkommen mit der Bizone

Berlin. (Südena). In Bad Ems wurde ein neues Handelsabkommen zwischen der englisch-amerikanischen und der französischen Zone unterzeichnet. Danach wird die Doppelzone Waren im Wert von ungefähr 77,5 Millionen Mark an die französische Zone liefern und im Austausch Waren im Werte von 83,8 Millionen Mark erhalten. Das Übereinkommen gilt bis zum 30. September dieses Jahres.

SPD für Bodenreform

Offenbach. (Südena) Der agrarpolitische Ausschuß der SPD, der am Dienstag in Offenbach tagte, betonte, daß die SPD an den grundsätzlichen Forderungen festhalten müsse, wie sie in dem Gesetzentwurf für eine Bodenreform von der Sozialdemokratie verlangt werden. In Zukunft dürfe kein Privatbesitz größer als hundert Hektar sein, während alle Betriebe, die über diese Größe hinausgingen, im ganzen enteignet werden müßten.

Für die Einheitsschule

Berlin. (Südena). Der Volksbildungsausschuß des Berliner Stadtparlaments hat mit den Stimmen der SPD, SED und LPD gegen die Stimmen der CDU die Einführung der Einheitsschule in

Auch in Japan

Sabotage der Bodenreform

Tokio. (Südena). Der alliierte Kontrollrat in Tokio beschäftigte sich eingehend mit der von der japanischen Regierung im Oktober befohlenen Aufteilung des Großgrundbesitzes.

Der sowjetische Vertreter, General Derevyanko, beklagte das schleppende Verfahren bei der Durchführung der Agrarreformen und verlangte nähere Erklärungen über die Arbeitsweise der mit dem Aufkauf der Grundstücke von den Großgrundbesitzern und der Zuteilung an die Kleinbauern beauftragten Organisationen. Der amerikanische Vertreter gab zu, daß bis jetzt noch kein Grundstück aufgeteilt worden sei, betonte aber, daß die Durchführung des vorgesehenen Programms durchaus normal verlief und Ende 1948 mit dem Abschluß der Maßnahmen zu rechnen sei. In diesem Programm ist die Aufteilung von 5 Millionen Hektar vorgesehen.

Außerdem wies der amerikanische Delegierte darauf hin, daß die japanischen Großgrundbesitzer sich ablehnend verhielten, und sich bemühten, die Kleinbauern vom Landkauf abzuhalten. Die japanische Regierung führe indessen einen energischen Feldzug gegen die Bedenken der Kleinbauern, „die der Ansicht seien, daß der Ankauf von Grundstücken unter den derzeitigen Verhältnissen nur geringe Sicherheiten für die Zukunft biete“.

und sich bemühten, die Kleinbauern vom Landkauf abzuhalten. Die japanische Regierung führe indessen einen energischen Feldzug gegen die Bedenken der Kleinbauern, „die der Ansicht seien, daß der Ankauf von Grundstücken unter den derzeitigen Verhältnissen nur geringe Sicherheiten für die Zukunft biete“.

teien gewesen wäre, alles zu vermeiden, was das Ansehen und die Arbeit des Parlaments schädigen oder erschweren könnte.

Landtag und Presse

Es ist nicht uninteressant zu beobachten, wie die verschiedenen Zeitungen auf die Aberkennung des kommunistischen Fraktionsrechts im süd-badischen Landtag reagierten. Gewiß gibt es wichtigere Dinge in der Welt. Aber immerhin, die Demokratie am eigenen Leibe (sozusagen), ist keineswegs unwichtig. Denn hier ist ein Prüfstein dafür, in welchem Geist und mit welchen Methoden Demokratie oder Diktatur praktiziert wird. Wir könnten uns vorstellen, daß die Entziehung des Fraktionsrechts auch in der badischen Öffentlichkeit einigen Staub aufwirbelte. Und daß die Presse auch dazu etwas zu sagen hätte! Denn die Presse hat ja außer der Pflicht des Berichtens, auch das Recht des Kommentars und das der freien Kritik. Man kann diese unerhörte Provokation gegenüber einer der vier Parteien in Baden oder in der Weimarer Republik als Provokation gegenüber einer Minderheit Stellung genommen haben, berichteten bislang alle anderen Zeitungen kurz und ohne eigenen Kommentar. Wenn dabei die überparteiliche Informationszeitung SÜDKURIER der Aberkennung des Fraktionsrechtes der Kommunisten überhaupt keine Erwähnung tut, so ist das wohl nur in der Eile übersehen worden und wird noch nachgeholt werden.

Deutschland-Rundschau

WEGEN REIFENMANGEL liegen in Württemberg-Baden 12,5 Prozent der leichten und 33 Prozent der schweren Kraftwagen, sowie ein Viertel aller Autobusse still. Ohne Hilfe soll ein völliger Zusammenbruch des Straßenverkehrs zu erwarten sein.

500 000 ZIGARETTEN, sowie Schokolade und andere Lebensmittel erbeutete eine Rauberbande im UNREI-Lager in Holthausen.

IN STREIK TRATEN nach Kürzung ihrer Lebensmittelpartie am Montag die Betonarbeiter an der Rheinbrücke in Düsseldorf.

EIN ZUSAMMENSTOSS auf dem Neckar zwischen einer Motorfähre und einem Lastkahn forderte 29 Mannheim am Montag 30 Todesopfer. Nur 6 Passagiere konnten sich retten.

PATENSCHIFF für Dänien und Jülich übernimmt die englische Stadt High-Wycombe. Es wird eine Versicherung von Kindern der deutschen nach der englischen Stadt geplant.

GEGEN GETARNTEN KAPITALISMUS wandte sich Pater Leppich vor der katholischen Jugend in Nürnberg. Er forderte die christliche Arbeiterjugend auf, mit den wahrhaft ringenden und suchenden Idealisten gleichgültig welcher Partei zusammenzuarbeiten.

3000 TONNEN HAFER AUS DER SOJWETZONE wurden im Laufe der letzten 14 Tage in Würzburg gelöst und an Nahrungsmittelfabriken in Bayern weitergeleitet.

ANTIFASCHISTEN ALS RICHTER und Staatsanwälte sollen in achtmonatigen Lehrgängen in der Mark Brandenburg ausgebildet werden, um die Justiz zu demokratisieren.

RUND VIERERHALB MILLIONEN Flüchtlinge und Ausgewiesene sind bisher in der Ostzone aufgenommen worden.

DER LUFTVERKEHR BERLIN-AMSTERDAM wird am 25. Juli aufgenommen. Auch Schweden will wieder eine Fluglinie mit Deutschland einrichten.

POSTLAGERNE SENDUNGEN sind vom Kontrollrat ab 1. Juli wieder in allen Besatzungszonen zugelassen.

Welt-Chronik

SOFIA. Der bulgarische Ministerpräsident Dimitroff, uns Deutschen besonders durch seine Selbstverleugung im Reichstagsbrandprozess gegen Göring und die Henkerjustiz der Nazis bekannt, feierte seinen 56. Geburtstag und den 56. Jahrestag seiner politischen Tätigkeit.

LONDON. Die Herstellung besserer Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion und mit den neuen Demokratien verlangte eine Konferenz des Londoner Gewerkschaftsrats.

OSLO. Das Wrack des ehemaligen deutschen Schlachtschiffs Tirpitz soll nicht verschrottet werden, sondern bleibt als Sehenswürdigkeit an seinem Standort liegen.

TRIEST. Mit der Festlegung der Grenzen des Triester Gebiets wurde am 23. Juni begonnen, nachdem Jugoslawien und die Sowjetunion dem Vorschlag der USA und Großbritanniens zugestimmt haben.

LONDON. Lord Templewood, der als Sir Samuel Hoare bis 1945 Schatzkanzler in Madrid war, verlangte wirtschaftliche Sanktionen gegen Franco.

MADRID. Vier weitere Antifaschisten sollen vor einem Madrider Kriegsgericht zum Tod verurteilt werden. Weiter wurde für vier Franzosen wegen Verbindung zu den Freilichtkämpfern Zuchthaus von 20 bis 30 Jahren beantragt.

LONDON. Nach der Wochenzeitung „Spanish News Letters“ befanden sich am 28. Februar mindestens 100 000 politische Gefangene in der Gewalt Francos.

ATHEN. Ein Gewerkschaftsführer auf der Insel Kreta starb nach Meldung demokratisch-griechischer Zeitungen im Kerker an den Folgen der Folterung durch die Polizei.

ROM. Im Industriezentrum Torre Annunziata stieg der Volkblock (Kommunisten und Sozialisten) in den Gemeindevahlen mit 12 000 gegen 2 300 Stimmen der Christlich-Demokraten, 2202 der Monarchisten, 1285 der Liberalen und 1036 der Saragat-Gruppe.

Groß-Berlin beschlossen. Die Schulgesetzvorlage wird nunmehr dem Plenum des Berliner Stadtparlaments zur Annahme vorgelegt werden.

Auf einer Pressekonferenz erklärte hierzu der Leiter der Abteilung Volksbildung im Berliner Magistrat, Dr. Siegfried Nestripke, daß die Vorlage zur Einheitsschule eine Gliederung in zwölf aufsteigende Klassen vorsehe. Von der fünften Klasse an finde eine Aufteilung des Unterrichts in einzelne Fächer statt, mit dem siebenten Schuljahr beginne dann für alle Schüler eine Gliederung des Unterrichts in einen gemeinsamen Kernunterricht und wahlfreie Kurse. Im Unterricht derjenigen Schüler, die einen Beruf ergreifen wollen, werde im neunten Schuljahr neben der allgemeinen Menschenbildung die Frage der Berufswahl besonders betont. An dieses Schuljahr schließe sich dann der dreijährige Besuch einer Berufsschule an. Die Zulassung von Privatschulen werde untersagt.

Winfried Wagner vor der Spruchkammer

Bayreuth. (Südena). Die Spruchkammerverhandlung gegen Winfried Wagner wurde hier im großen Saal des Landratsamts eröffnet. Neben der Frage der Nutznießung, so führte der Vorsitzende in seiner Eröffnungsansprache aus, sei die Förderung der Nazipartei durch die Betroffene zu prüfen.

Spaß muß sein

Kassel. Wiedererrichtung einer Hohenzollernmonarchie auf demokratischer Basis in geordnetem Deutschland, ist das Programm der „Deutschen Rechtspartei“, die laut Mitteilung der amerikanischen Militärregierung ihre Zulassung im Bezirk Kassel beantragt hat. Die Gründungsversammlung bestand aus 10 Personen, zum Vorstand gehört ein „ehemaliger Berufssoldat“ und ein Eisenbahnspektor.

10-seitige Zeitungen

Freiburg. Wie die „Badische Zeitung“ in ihrer Länderausgabe vom 24. Juni mitteilte, wird sie ab 1. Juli für den außerbadischen Bereich eine laufende zehnteitige Ausgabe herausbringen.

Dokumente und persönliche Erinnerungen an die badische Revolution 1847/49

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zuschrift gebeten:

Zum 100. Male jährt sich die revolutionäre Bewegung der badischen Demokratie. Es gibt in vielen Familien noch lebendige Erinnerungen an die Vorfahren, welche an der revolutionären Bewegung teilgenommen haben. Auch Erinnerungsstücke wie Briefe, Bilder, Zeitungen, Flugblätter, Flugschriften usw. werden in manchen Familien noch als kostbarer Schatz gehütet. Für eine wissenschaftliche Arbeit bitten wir die Besitzer solcher Dokumente und persönliche Erinnerungen diese mitzuteilen, damit sie benutzt werden können. Es genügt zunächst nur eine kurze Angabe, um was es sich handelt.

Wo sind Nachkommen nachstehender Freiheitskämpfer der 48er Revolution, die von Ständerichten zum Tod verurteilt oder mit Zuchthaus bestraft wurden?

Soldat Karl Höfer (Altnauendorf), Soldat Peter Bayer (Bruchsal), Major Ernst von Biedenfeld, Litterat Ernst Eisenhans (Feuerbach), Wachtmeister Konrad Heilig (Friedland), Uhrmacher Georg Bönning (Wiesbaden), Korporal Konrad Lenzinger (Durlach), Büchsenmacher Philipp Zenthöfer (Mannheim), Friedrich Steff (Winningen), Soldat Gebhard Kramer (Bombach), Soldat Ludwig Peter Schade (Karlsruhe), Ludwig Kohlenbecker (Karlsruhe), Feldwebel Josef Klimarr (Rastatt), Soldat Josef Metzger (Freiburg), Friedrich Kohr (Stuttgart), Leutnant Franz Mahler (Baden), Wachtmeister Franz Backhof (Wöschbach), Hutmacher Bernhard Bader (Freiburg), Andreas Philipp Kohler (Weil Württemberg), Schuster August Weinberger (Badenweiler), Seifensieder Martin Stummacher (Staufen), Tagelöhner Franz Fraek (Friedrichsdorf), Hauptlehrer Ignaz Jörgen (Altbreisach), Lehrling Johann Peter Jabele (Schwäbisch-Hell), Furiar Christian Scholderer (Lahr), Kanonier Karl Friedrich Hehl (Karlsruhe), Bierbrauer Heinrich Hetterich (Bruchsal), Metzger Alois Commlöhy (Rastatt), Feldwebel Georg Kopf (Dundenheim), Soldat Konstantin Strobel (Zirnhäusern), Soldat Eduard Schilling (Leipferdingen), Soldat Mathias Kunner (Triburg), Strumpfstricker Paul Kunz (Rastatt), Leutnant Andreas Schmidt (Blumberg).

(Zuschriften an die Redaktion erbeten).

UNSER TAG

Volkszeitung für Baden und Württemberg
Chefredakteur: Dr. Karl Bittel
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstr. 1,
Tel. 1374, Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg. —
Verlag: Südwest-Verlag-GmbH., (17b) Offenburg,
Hauptstr. 115, Postfach 361, Fernruf 2207. — Erscheint
mittwochs u. freitags. — Bezugspreis monatlich 1,50 Mk.
einschl. Trägerlohn, b. Postbezug zuzügl. Bestellgeld.
Druck: Buchdruckerei A. Reiff & Cie., Offenburg.

Der Ausflug ins Grüne

Irgend jemand — ich glaube Ellen Key — hat das XIX. Jahrhundert das Jahrhundert des Kindes genannt. Das ist eine der reizenden Lügen, an denen der Liberalismus in seiner Glanzperiode so reich war. In Wirklichkeit ist kein Zeitalter so grausam zum Kind gewesen wie das des Industrialismus, das sich — um das Kind nicht ganz auszurotten — zuletzt genötigt sah, mit Kinderschutzgesetzen gegen sich selbst vorzugehen. Der Feudalismus, den ich mit meinem achten Lebensjahr, als wir wieder nach Bornholm zogen, kennenlernen sollte, gebrauchte das Kind, aber er mißbrauchte es nicht; er trieb überhaupt an den Menschen nicht Raubbau. Das Kind mußte sich wohl nützlich machen, aber es begegnete nur kleinen Ansprüchen — so wie übrigens auch die Erwachsenen. Die Schwitzarbeit war noch nicht zum System geworden. Das Kind half mit, es arbeitete zusammen mit seinen Eltern und Großeltern, gewöhnlich daheim.

Die Kinder im „Jahrhundert des Kindes“ mußten für gewöhnlich ihre Kindheit verbringen, ohne zu wissen, was es heißt, einen Vater zu haben. „Der Mann“, wie meine kleine Schwester Vater nannte — ging um 4 Uhr früh von zu Hause fort. Wenn die Kinder erwachten, war er längst gegangen. Und wenn er abends nach Hause kam, hatte Mutter meist dafür gesorgt, daß wir aus dem Wege waren. Man konnte ja nie wissen, in welchem Zustande er sein würde. Am Sonntag schlief er gewöhnlich bis in den Vormittag hinein, zog sich dann an

Gedenktage der Woche

- 30. Juni 1934 Hitlers Blutbad unter der außer- und innerparteilichen Opposition anlässlich der „Röhm-Revolution“.
- 1. Juli 1477 Tizian, italienischer Maler, geb. — 1546 G. W. Leibniz, Philosoph und Mathematiker, geb.
- 2. Juli 1778 Jean Jacques Rousseau, Dichter und Philosoph, gest. — 1865 Lily Braun, sozialistische Schriftstellerin, geb. — 1877 Hermann Hesse, Dichter, geb.
- 3. Juli 1415 Johann Huss als Ketzer in Konstanz verbrannt. — 1922 Ratifizierung des Rapallovertrages.
- 4. Juli 1776 Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika. — 1934 Marie Curie, Entdeckerin des Radiums, gest.
- 5. Juli 1857 Clara Zetkin, Begründerin der Sozialistischen Frauenbewegung, geb. — 1919 Gründung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Nürnberg (ADGB).

und ging fort, die Kameraden aufzusuchen. Nur wenn Besuch kam, konnte es geschehen, daß er daheim blieb. Eine herzliche Beziehung konnte da kaum entstehen. Er blieb ein Fremder — „der Mann“.

Die Kinder hängten sich um so mehr an die Mütter, aber das „Jahrhundert des Kindes“ ließ ihnen auch die Mutter nicht.

Es wurde nicht leichter dadurch, daß man deutlich sah, wie anders es sein können.

Eine neue Sorte von Menschen tauchte hier und da auf, so etwas wie eine Sekte, Leute, die anders waren als der Rest. Sie gingen in Versammlungen, in denen gesungen und geredet wurde, und sonntags saßen sie nicht im Wirtschaftsraum, sondern machten Ausflüge in den Wald mit Frauen und Kindern. Darin glichen sie den andern frommen Leuten, aber darüber hinaus war dann an ihnen noch etwas Freches. Sie lehnten sich gegen die Obrigkeit auf, zogen in Prozessionen herum mit einer roten Fahne an der Spitze und wollten selber ihren Arbeitslohn bestimmen. Mutter und die andern Frauen sprachen oft von ihnen wie von einem halbverrückten Menschenschlag, der alles auf den Kopf stellen wollte. Sie gingen sogar so weit, ihren Wochenlohn mit nach Hause zu bringen, anstatt ihn zu verkaufen, und sie wünschten nicht, daß Frauen und Kinder zur Arbeit gingen.

Einige dieser Leute wohnten in demselben Armenviertel wie wir, und ich beneidete die Kinder im stillen. Wir nannten sie die „Sozialgöhren“. Aber das Schimpfwort war vom Neid diktiert; tatsächlich hätten wir gern mit ihnen getauscht. Sie waren selbstbewußter, wahrscheinlich angesteckt von dem Selbstbewußtsein ihrer Väter. Am schmerzlichsten war es, Zeuge der kameradschaftlichen Beziehung zwischen einem solchen „Sozialjungen“ und seinem Vater zu sein. Jetzt im Sommer kamen diese merkwürdigen Arbeiter von der Arbeit nach Hause, während es noch helllichter Tag war. Die Mutter hatte die Kinder gewaschen, Hand in Hand trabten sie dem Vater entgegen — und durften auf seiner Schulter nach Hause reiten. Ich hätte bei dem Anblick laut heulen können, und einmal oder zweimal paßte ich den Vater ab, um

etwas Ähnliches zu erleben. Ach, es wurde nichts daraus.

An einem Samstag jedoch geschah das Wunder von ganz allein! Vater war von seiner Arbeit in Jütland zurückgekehrt und hatte wieder unten am Kalkbrennereihafen als Steinmetz angefangen. Die schwere Luft von früher lag über dem Haus, jetzt waren wir nicht mehr unter uns. Man mußte sich vorsichtig verhalten und auf jedes Wort aufpassen, um nichts aus der herrlichen Zeit, wo er fortgewesen war, zu verraten. Die Woche ging zu Ende, und mit dem Samstag kam die übliche schicksalsschwere Frage: würde er von seinem Wochenlohn etwas nach Hause bringen und wieviel? Das war entscheidend für den Verlauf der ganzen kommenden Woche.

Am Samstag war Mutter wie gewöhnlich nachmittags früh zu Hause. Im Gegensatz zu den sechs andern Tagen der Woche ließ sie uns am Samstag abends aufbleiben, damit wir schnell zum Kaufmann und Fleischer springen konnten, falls —

Wir waren noch nicht zusammengedrückt für die peinliche Wartezeit, die wir Kinder uns mit geblühten Erzählungen zu vertreiben pflegten, und Mutter saß da, den Kopf in den Händen begraben, als wir die bekannten Schritte hörten und Vater eintrat — Vater, den wir im Wirtschaftsraum glaubten! Sein Tritt war anders, sein Gesicht heller als sonst. Er hängte langsam seine Mütze und seine Frühstücksbüchse an den Ofen, trat heran und legte eine Handvoll Geld auf den Tisch. Zehn Kronen, den ganzen Wochenlohn! „Da, Mutter“, sagte er mit verlegener Stimme, ohne jemanden von uns anzublicken, „sieh zu, ob du ein ordentliches Freßpaket zusammenkriegst. Wir gehen ins Grüne morgen. Schick also die Jungen einholen.“

Es war tatsächlich wahr, nicht nur die Einkäufe waren handgreiflich, Wirklichkeit, wir gingen auch alle zusammen ins Grüne am Tag

darauf! Wo wir waren, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich an Vaters Hand ging und daß ich trunken war vor Seligkeit. Seine schwere Faust, die so hart schlagen konnte, umschloß behutsam meine kleine Hand, und jeden Augenblick mußte ich zu ihm hinaufblicken und mir sagen: „Du bist mein Vater!“

Auf einer großen Lichtung im Wald waren viele Menschen versammelt, ein bärtiger Mann stand auf einer Erhöhung, schrie und fuchtelte mit den Armen. „Wir Arbeiter!“ schrie er und sah doch wie ein Apostel aus. Ich war ganz in ihn vertieft, und als ich zu mir kam, waren Vater und Mutter weg. Es war, als öffneten sich der Boden unter mir! Ich war daran gewöhnt, daß jeder Freude schnell einen Rückschlag folgte und betrachtete es als eine Selbstverständlichkeit, daß ich meine Eltern nun nie mehr sehen würde — ein traurige natürlich. Ich versank in schwarze Verzweiflung und lief flennend herum, ich war nicht in der Stimmung laut zu weinen; dafür war alles zu traurig. Vor allem das mit Vater, vielleicht zum erstenmal in meinem Leben dachte ich zuvörderst an ihn. Jetzt hatte ich eben einen Vater mit guten, warmen Händen und einem guten Lächeln gekriegt — und da sollte er mich nie mehr sehen. Wie tat er mir leid! — Die Leute hoben mich auf und wollten mich zum Rednerpult tragen, damit ich ausgerufen werden konnte — es sah ganz so aus, als würde es nicht bloß eine traurige, sondern eine sehr schmachvolle Geschichte werden.

Ich war noch im Alter, wo Kinder die Erwachsenen leichter an den Beinen als an den Gesichtern erkennen, und plötzlich entdeckte ich vor mir Vaters lichtgraue Hosen und die blanken, ausgebeulten Stiefel und schrie gellend: „Vater, Vater!“ Die Leute steckten die Finger in die Ohren und lachten.

Aus dem bei I.H.W. Dietz erschienenen Buch „Die Kindheit“.



Der dänische Dichter Martin Andersen-Nexö, geboren am 26. 6. 1869 in Christianshavn, ist beispielhaft dafür, daß im Proletariat noch ungeahnte geistige und moralische Kräfte verborgen sind. Nach Ablösung einer fluchwürdigen Gesellschaftsordnung, die diesen Kräften auch heute noch den Weg zur Entfaltung sperrt, durch eine gerechte und menschenwürdige Form des Zusammenlebens, werden sie die Elite einer neuen und zukunftsreichen Intelligenz bilden. Martin Andersen-Nexö war Knecht und Schuttmacher, ehe er sich in zähen Ringen die Kenntnisse aneignete, die er für den Beruf des Lehrers benötigte. Noch ehe er eine Lehrstelle erhielt, drängten ihm Begabung und die sich ihm erschließenden Erkenntnisse die Feder in die Hand. Er begann zu schreiben als ein Beauftragter und Kämpfer der Unterdrückten, deren Probleme in seinen Werken gestaltet wurden. Als Dichter der Arbeiterklasse erschrüb sich Martin Andersen-Nexö Weltgeltung, die er nicht zuletzt seinem gläubigen Humanismus und seiner Kompromißlosigkeit in der für die ganze Zivilisation entscheidenden Frage des Klassenkampfes verdankt. Das bekannteste seiner Werke ist „Peile, der Eroberer“ (1906). Nach dem Zusammenbruch der faschistischen Terrorherrschaft in Deutschland, war Andersen-Nexö — Geisteswanderer und Freund Maxim Gorkis und Henri Barbusse — der Ersten einer, der dem verheimmten deutschen Volk die Freundeshand reichte. Er ließ die deutschen Verleger wissen, daß er unter zeitbedingter unerlässlichem Verzicht auf Tantiemen, seine Werke für eine Neuaufgabe zur Verfügung stelle. Besonders der werktätigen deutschen Jugend vermag die Aussage dieses großen Geistes in ihrem Streben nach aufrichtiger demokratischer Neuorientierung viel zu geben.

Ein Sack voll Mehl I

von Panteleimon Romanow



Zeichnung von W. Kusse

Auf den Puffern eines Güterwagens führen drei alte Weiber. Zwei von ihnen hatten einen Sack bei sich, die dritte — nur ein kleines Bündel. Heimlich waren sie nachts auf den Zug gestiegen, nachdem sie zuvor ein Brett auf dem Bahnhof entwendet und sich so den Sitzplatz bereitet hatten.

„Herrgott, Väterchen im Himmel!“, sagte das Weib mit dem kleinen Bündel und begann zu weinen. „Dreißig Werst weit bin ich um Mehl gefahren... Da haben sie mir's Geld gestohlen...“

„Das ist ein wahres Unglück!“, ließ sich die Nachbarin hören, ein altes Weibchen mit weißen Stofflappen, die sie dick um die Füße gewickelt und mit Schnürsen ungewunden hatte. „Mir, seht, hat der Herrgott geholfen! Nächste-lang habe ich nicht mehr geschlafen, — kaum daß ich die Augen noch offen halte, aber wenn ich dran denke, daß ich Mehl heimbringe — so lacht mir das Herz im Leibe! Und es ist mir doch, kann man sagen, fast umsonst zugefallen. Von einem Mann, dem es nicht besser als dir ergangen war; sein Geld hatte man ihm gestohlen, daß ihm nichts zur Heimfahrt übrig geblieben war — von ihm

hab' ich's um einen Tausender erhandelt!“ „Ist wie eine Gottesgabe... vom Himmel gefallen!“ sagte das Weib mit dem Bündel. „Mir aber...“ Das alte Weibchen, die Mehlbesitzerin, seufzte mitleidig, befühlte ihren Mehlsack und rückte sich bequemer zurecht, den einen Fuß auf den Pufferteller stützend. „Heilige Mutter Gottes!“ sagte wieder das Weib mit dem Bündel. „Was soll ich nur tun? Wie kann ich meinem Alten unter die Augen treten — ohne Mehl! Ist er daheim doch schon Lindenblätter!“

„Wenn auch nicht viel, aber etwas bringe ich schon heim!“ sagte die Dritte und blickte auf ihren Sack, der um die Hälfte kleiner war als der Sack der Alten.

„Bekreuzigt habe ich mich, als ich den schweren Sack schleppte... Freilich, das muß man auch, sich bekreuzigen! Ist hier doch die Hand Gottes offenbar! Solch einen Sack — um einen bloßen Tausender!“

Der Zug jagte bergab. Die Wagen ratterten und stießen hin und her. Und da plötzlich geschah's... Man hörte einen unmenschlichen Schrei. Etwas stürzte zwischen die Räder... verschwand.

Das Bein der Alten war vom Pufferteller abgeglitten, und die beiden andern sahen nur noch, wie ihr Kopftuch aufblinhte unter den Rädern — und die Beine in den weißen Fußlappen, mit hanfenen Bändern verschürzt... Erschrocken beugte sich das Weib mit dem Bündel vor und bedeckte mit gellendem Schrei die Augen... Hinten, in der Wegbiegung, zwischen den Gleisen zuckte etwas Blutüberströmtes...

Wieder schrie das Weib gellend und außer sich um Hilfe. „Nicht doch!“ sagte die andere. „Jetzt ist's schon gleich! Hat sie es überfahren?“

Eine Weile schwiegen beide erschüttert. „Das war ein Mensch und — ist nicht mehr... Und zu Hause warten sie sicher, zählen die Tage, bis die Alte das Mehl heimbringt...“

„Bekreuzigt — sagte sie — hat sie sich, als sie den Sack da trug! Eine Gabe Gottes — dachte sie — und wußte nicht, daß sie den Tod auf dem Rücken heimtrug...“

„O lieber Herrgott im Himmel, jetzt werde ich die ganze Woche davon träumen müssen... Wer weiß, vielleicht lebt sie noch — man hätte doch den Zug zum Halten bringen müssen...“

„Kaum“, sagte das Weib mit dem kleinen Mehlsack. „Wenn sie überfahren wurde — ist's schon gleich — lebt sie eh nimmer lange! Gott selbst hat sie gestraft, daß sie aus fremder Not ihren Nutzen zog. Zu wohlfeil, siehst du, hat sie eingekauft, den Preis herabgedrückt und sich noch gefreut...“

Wieder schwiegen die Weiber, saßen steif, ohne sich zu rühren... Dann sahen beide auf den zurückgebliebenen Sack der Alten, ihre Augen begegneten sich und wichen scheu voneinander.

Da wollte die Frau mit dem kleinen Mehlsack ihr Mehl auf den Sack der Alten schieben.

„Was ist, sitzt du nicht bequem? Wart, ich rücke den großen Sack näher an mich heran.“

„Nein, nein, laß nur...“

„Aber warum denn nicht! Komm, ich rücke ihn etwas, und du setzt dich näher heran!“

„Nein, nein, ich will nur mein Säckchen da hinten — dann geht es schon.“

„Was legst du ihm denn auf den sauberen Sack? Siehst du nicht, der deine ist voller Dreck...“

Ein Freund des deutschen Volkes

„Das Neue Deutschland“ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen Martin Andersen-Nexö und Wilhelm Pieck, der den dänischen Dichter als wahren Freund des deutschen Volkes zeigt:

Höfte, Dänemark, den 9. Mai 1947.

Lieber Kamerad Wilhelm Pieck!
Meine Frau und ich schicken Dir mit dem Kameraden Sv. Thorsen einen Gruß und ein herzliches Willkommen nach Deutschland. Man braucht Dich dringend dort, und schön ist, daß Du nicht, wie manche andere bedeutende Deutsche, Dich fern hältst, sondern dem Gebot der Stunde folgst. Wir hier freuen uns, Dich dort zu wissen, und wir, die wir doch das deutsche Volk kennen und wissen, daß hinter der rauhen Schale tief zuhinnerst sich ein gesunder Kern verbirgt — wir glauben fest an eine Zukunft des deutschen Volkes in den Reihen der vorwärts kämpfenden Menschheit.

Vielleicht werden wir uns eines Tages in Berlin begrüßen! Bis dann: alles Gute für Dich persönlich und — innig damit verbunden — für die kämpfenden Kräfte in deinem Land.

Herzliche Grüsse! Deine

Johanna und Martin Andersen-Nexö

Berlin, den 23. Mai 1947.

Lieber Freund Martin Andersen-Nexö!

Ueber Dein Schreiben vom 9. Mai habe ich mich sehr gefreut. Leider kam ich infolge Verpflichtungen außerhalb Berlins nicht dazu, Deine und Deiner Gattin herzliche Grüße sofort zu erwidern.

Welche Freude würde es sein, wenn Ihr beide uns in Berlin besuchen könntet. Ich weiß, daß wir in Dir einen treuen Freund haben und Du uns in unserem Kampf um die Schaffung eines neuen demokratischen und friedlichen Deutschlands eine große Hilfe leistest. Nimm also die Versicherung unserer großen Verehrung und treuen Kameradschaft entgegen. Ich grüße Dich und Deine Frau Johanna auf das herzlichste und wünsche Euch beiden Gesundheit und weitere geistige Schaffenskraft!

Dein

W. Pieck.

Heidelbeerernte im Schwarzwald

Spricht man von der wirtschaftlichen Bedeutung des Schwarzwaldes, so denkt man an erster Linie an seinen Holzbestand, denn fast 40 Prozent der badischen Landesfläche besteht aus Wäldern. Die vielen Waldfürchte werden daneben kaum erwähnt, die gerade heute für die Hausfrauen wichtig sind.

Die Heidelbeere, ein Massenprodukt des Waldes, ist in diesem Jahr besonders gut und reichlich geraten. Ihre Vollreife fällt anfangs Juli mit den Himbeeren zusammen. Später folgen Preisel- und Brombeere. Die Heidelbeerernte ist für den Schwarzwald ein Ereignis und in den Städten des Schwarzwaldes wird der Sommerurlaub der Werktätigen hauptsächlich in diese Zeit gelegt. Scharweise geht die Bevölkerung in die Wälder. Der erste Ertrag der

Mitteilungen der KP Freiburg

Genossen, wir rüsten zum Parteitag!
Einladung zur Generalversammlung:
Stadteil Herdern: Freitag, 27. 6., 20 Uhr, Eichle:
Stadteil Oberwiehre: Freitag, 27. 6., Neustädter Hof:
Stadteil Siedlung: Mittwoch, 2. 7., 20 Uhr, Am Eichbach.
Genossen, erscheint bitte vollzählig und pünktlich. Die persönlich eingehenden Einladungen sind mitzubringen. Sie gelten als Einlaßweise und enthalten die Tagesordnung.
Genossinnen!
Frauenzusammenkunft, Montag, 30. 6., 20 Uhr, Vaubanstraße 12.

Ernte wird zum Teil dem Händler und Ankäufer zugeführt. Später denken die Schwarzwaldlerinnen auch an den Eigenbedarf zur Herstellung eines wohlschmeckenden Muses oder aber auch des wohlbekanntesten Heidelbeerweines. Während der Ernte erscheinen die Ankäufer aus allen Himmelsrichtungen, aus dem Rheintal, der Bodenseeregion usw. Vor dem Kriege erschienen sogar Interessenten aus der Schweiz. Sie gehörten weitaus zu den bedeutendsten Abnehmern und haben früher während der Haupternte täglich große Mengen an Heidelbeeren mit der Bahn oder per Auto verfrachtet.

Zonengrenzverkehr für Berufstätige

Freiburg. Es sind in der Öffentlichkeit Zweifel darüber entstanden, für welchen Personenkreis die vor einigen Tagen bekanntgegebene Regelung über den vereinfachten Zonengrenzverkehr für Berufstätige in Betracht kommt. Es wird daher darauf hingewiesen, daß eine Bescheinigung nur für solche deutsche Staatsangehörige ausgestellt werden darf, die den Weg von ihrem Wohnort zum Beschäftigungsort und zurück täglich zurücklegen und dabei die Zonengrenze überschreiten müssen.

Neustadt. Die Eröffnung der Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk im Hochschwarzwald“ ist aus technischen Gründen um vierzehn Tage, auf Sonntag, 13. Juli, verschoben worden.

Bekanntmachung des Ernährungsamts Freiburg
Auf Anordnung des Zentralernährungsamtes haben alle Gartenbesitzer mit über 50 qm pro Person bei Gemüsezuweisungen auszuscheiden. — Zur Durchführung dieser Maßnahme haben alle Gartenbesitzer (Kleingartenpächter, Hausgartenbesitzer oder Besitzer von sonstigem Gartengrund, auch wenn das Land in auswärtigen Gemeinden liegt) mit über 50 qm pro Person sowie Kleinbauern von Kartoffeln mit über 50 qm Kartoffelfeld pro Person bis spätestens Dienstag, den 24. 6. 1947 auf dem zuständigen Bezirk des Ernährungsamtes Freiburg-Stadt, Lessingstraße 1, die Größe des Gartenlandes und der Kartoffelanbaufläche zu melden. Bei der Meldung ist anzugeben, welche Fläche des Gartenlandes mit Gemüse, Obst oder Kartoffeln bepflanzt ist. Die Angaben werden auf Grund der Listen des Gartenlandes des Kleingärtner-Vereins und des Grundbuchamtes nachgeprüft. Freiburg, 19. Juni 1947. Ernährungsamt Freiburg-Stadt.

Bekanntmachungen der Stadt Freiburg — Aufbaudienst

Unter Bezugnahme auf die vom Stadtrat am 1. 4. 1947 beschlossene Gemeindefestsetzung werden für die Monate Juni, Juli und August aufgerufen: Alle aufbaudienstpflichtigen männlichen Einwohner der Stadt zwischen dem 16. und 60. Lebensjahr. Es arbeiten am:

25. Juni 1947	A-Bad	4. Juli 1947	Eit-Fel
26. Juni 1947	Bae-Bel	7. Juli 1947	Fel-Fre
27. Juni 1947	Bek-Blo	8. Juli 1947	Fri-Gen
30. Juni 1947	Blu-Br	9. Juli 1947	Gen-Grel
1. Juli 1947	Bu-C	10. Juli 1947	Grem-Ham
2. Juli 1947	Da-Dor	11. Juli 1947	Ham-Heim
3. Juli 1947	Dos-Els	15. Juli 1947	Heim-Hik

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung zeigen an:
Ing. Rudolf Liebelt und Frau Alice, geb. Mucha. (32-442) Trossingen, den 21. Juni 1947.

Stellenangebote

Bürokräft für leichte Arbeiten u. Registratur ges. Angeb. unt. H 1435 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Brsg. (Opelhaus). (O-134)

Kontoristin, nur gute, selbständige Kraft ges. Angeb. unt. H 1435 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Brsg. (Opelhaus). (O-135)

Gas- u. Wasserinstallateur, durchaus selbständig u. zuverlässig in allen vorkommenden Arbeiten, findet sofort gut bezahlte Dauerstellung. Zuschriften unt. Nr. 32-451 an UNSER TAG, Offenburg, Postf. 361.

Stellengesuche

Junger Friseurlehrling, der seine Kenntnisse erweitern möchte, sucht neue Stellung. Ang. unt. Nr. 12-116 an U. T. in Bühl, Eisenbahnstraße 8. Bez. Baden!!

Verkäufe

Foto 6x9, Kodak 7.7 u. Stativ m. Lederhüllen zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 26-183 UNSER TAG, Konstanz, Rosgartenstr. 9.

Kaufgesuche

Kaufe laufend kleinste u. größte Mengen Hautentgiftungsfläschchen (rosa aus Kunstharz) zu besten Preisen! Sammler gesucht! Reinhard Rudolf, Kaufmann, Laufenburg/Baden.

Autoreifen mit Schläuchen von Baustoffwerk dringend gesucht. Größe 4,50x17 und Motorradreifen 2,75x19. Eilangebot u. Nr. 1114 a. Anz.-Verm. F. Lutz, Reutlingen, Stadtbötenstr. 7. (Lu-2)

Studierende und Gewerkschaftsarbeit

Freiburg. In der letzten außerordentlichen Generalversammlung des Ortsausschusses der Freiburger Gewerkschaften sprach der Vorsitzende des Allgemeinen Studentenausschusses bei der Universität Freiburg. Er schilderte in kurzen Ausführungen die materiellen Nöte und Sorgen der Studierenden und die Schritte, die auf die geistige und kulturelle Einstellung der Studenten ein. Die genaue Nachprüfung jeder beantragten Zulassung zum Studium durch eine paritätische Kommission bürge dafür, daß unzuverlässige und den geistigen Anforderungen des Studiums nicht entsprechende Anwärter, abgewiesen würden. Jeder müsse arbeiten, um die verlorenen Jahre der Kriegszeit nachzuholen. Sie hätten, genau wie die Arbeiterschaft, schwer zu kämpfen und müßten sich die Mittel zum Studium teilweise durch Nebenarbeit erwerben. Es sei notwendig, gerade die Arbeiterjugend zum Universitätsstudium heranzuziehen. Im Anschluß an das Referat wurde die Bildung einer aus je 3 Vertretern der Gewerkschaften und des Allgemeinen Studentenausschusses bestehenden Kommission beschlossen, um die Zusammenarbeit aufzubauen.

Ein kurzer Bericht des Vorsitzenden Kappes über die seitens des Badischen Gewerkschaftsbundes und des Freiburger Ortsausschusses unternommenen Schritte zur Verbesserung der Ernährungslage bildete die Einleitung zu einer eingehenden Aussprache. Es wurde zu den Ortsbegehungen zur Kartoffel- und Getreideerfassung und zu den Strafenkontrollen Stellung genommen und ein Antrag angenommen, die Vertreter der Gewerkschaften aus den Kommissionen herauszuziehen, da die erwarteten Ergebnisse ausgeblieben seien. Eine Resolution, die u. a. feststellte, daß der Ernährungs-Kommissar, Koll. Dichtel, zwar nicht allen Anregungen der Gewerkschaften Rechnung getragen hätte, sich aber bemüht habe, die Interessen der Bevölkerung wahrzunehmen, wurde einstimmig angenommen und dem Bundesvorstand zur weiteren Behandlung zugeleitet. Die bei der letzten Generalversammlung verschobene Wahl des Schriftführers wurde nachgeholt und Koll. Traub wiedergewählt. Als Delegierter des Ortsausschusses für die Bundesversammlung des Badischen Gewerkschaftsbundes am 18. und 19. Juli wurde Kollege Knobel bestimmt.

Freiburger Kammerspiele

Eigenwilliger Pirandello?

Es sei festgestellt: Luigi Pirandello's Schauspiel „6 Personen suchen einen Autor“ hatte in der Zeit kurz nach dem ersten Weltkrieg sensationellen Zuspruch gefunden. Wenn wir heute dem Stück begegnen, so bringen wir ihm das Interesse entgegen, das es verdient. Wir erkennen, daß die bestimmenden bourgeoisen Kreise vor dem Stück zustimmten, weil sie in der Formveränderung aller Dinge allein eine ihrer Welt-ungefährliche Revolutionierung sahen. Darin lebte sich ihre Fortschrittlichkeit aus. Sie wußten, daß dadurch Kräfte verzehrt wurden, die sich einer (dem Heile der Menschheit so notwendigen) Gehaltswandlung zuzuwenden drohten. Insofern ist Pirandello's Stück gar kein eigenwilliges Experiment, sondern ein der damaligen kulturpolitischen Situation entsprechendes Werk, das mit dem Lärm, den es verursacht, für den Autor und seine bürgerliche Welt erfolgreich war.

Weil es Pirandello darauf ankam, „sensationell“ zu wirken, mutet uns sein Stück irgendwie verstaubt an. Das heißt: dort, wo es wahr ist, also gerade da, wo seine überwirklichen Gestalten agieren, bleibt er gültig. Hier fühlt sich der Zuschauer angesprochen, weil eine tatsächliche gesellschaftliche Situation erhellt wird.

Selbst dort, wo man Verdacht haben müßte, daß der Autor aus eingangs festgestellten Gründen „erotisch“ wirkt, wirkt er keineswegs lasziv, sondern wahrhaftig.

Das Publikum stand der Aufführung ziemlich ratlos gegenüber. Zum Teil mag daran die Inszenierung Peter Wackernagel's Schuld tragen, die es nicht verstanden hat, das Gewicht dahin zu verlegen, wo das Stück seinen Gehalt hat. Christine Mylius als Stieftochter bot eine Leistung, die volle Anerkennung verdient. Sie wurde hier den Anforderungen einer Rolle, die nur in Verkörperung durch eine wirkungsfähige schauspielerische Kraft „dankbar“ ist, völlig gerecht. Vom Beginn ihres Auftritts an war sie der fesselnde Mittelpunkt und sie blieb es. Ruth Baldor in der Rolle der Mutter hatte das Spiel zu akzentuieren und tat dieses in erregender Art. Kurt Heinz Welke geisterte zuviel und spielte dadurch irgendwie daneben, obwohl ihm die Aufgabe tätiger Exposition gestellt war.

Es wurde die Frage laut, weshalb man denn überhaupt dieses Stück angesetzt habe. Im Rückblick auf den gesamten Spielplan, den es abschließt, fragen wir: ja warum denn nicht? Dr. Walter Kunze.

Bund der Kriegsdienstgegner

Freiburg. Der Bund der Kriegsdienstgegner teilt mit: Vom 14. bis 16. Juni fand in Hamburg eine Tagung des deutschen Zweiges der „War Resisters International“ (Internationale der Kriegsdienstgegner) statt. Neben den Delegierten und einer großen Anzahl von Mitgliedern aus allen Besatzungszonen nahmen auch Gäste aus dem Ausland teil. Auf der Tagung wurden wichtige Vorträge gehalten, die alle den Krieg vom Standpunkt der W.I.R. zum Gegenstand hatten. Ferner wurde über den Neuaufbau des deutschen Zweiges beraten, da bereits in allen Teilen Deutschlands sich Ortsgruppen gebildet haben. Als Zentrale für den deutschen Zweig wurde Hamburg bestimmt. Die Anschrift der Gruppe Freiburg-Südbaden lautet: Bund der Kriegsdienstgegner, Freiburg i. Br., Postfach 221.

Die neue Gaszuteilung

Freiburg. Nähere Bekanntgaben über die Saison-Gas-Zuteilung sind aus der amtlichen Bekanntmachung dieser Ausgabe zu ersehen. Die Zuteilungsdauer erstreckt sich auf die Zeit bis zum 30. September dieses Jahres.

Bezüglich des Wiederaufbaudienstes für den Monat Juli verweisen wir auf die Amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Die „Compagnie des Dix“ gastiert mit dem Schauspiel „Les Mouches“ (Die Fliegen) von Jean Paul Satre am 25. Juni in Freiburg.

Neustadt. Angehörige früherer Wehrmachtangehöriger werden hiermit aufgefordert, die noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Personen sofort mit Zu- und Vorname, Beruf, Geburtszeit und Geburtsort schriftlich beim Bürgermeisteramt zu melden. Es handelt sich nicht auch um die Vermissten, sondern nur um diejenigen, von denen bekannt ist, daß sie in Kriegsgefangenschaft sind.

Freiburg. Der Omnibus-Verkehr Freiburg-Wolfach und der Kraftpostverkehr auf der Strecke Donaueschingen-Blumberg müssen erneut eingestellt werden, da die längst schadhaften Reifen nicht ersetzt werden können.

Müllheim. Um einen Ansporn zu freiwilliger Ableferung von Brotgetreide zu geben, werden im Kreis Müllheim für je 200 Kilogramm Brotgetreide, die von den Landwirten nach Erfüllung der Getreide-Mindestumlage 1946 abgeliefert werden, ein Paar Lederschuhe und 50 Zigarren als Prämie geboten.

Weil a. Rh. Die völlig lahme Umschlagfähigkeit im Rheinhafen Weil a. Rh. beginnt wieder. Vor kurzem konnte das erste Schiff seit Kriegsende entladen werden. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß dem Weiler Rheinhafen in Zukunft größere Aufgaben zugewiesen werden sollen.

Verantwortlich für den Heilmittel: Hanns Adam Faerber, Offenburg (in Urlaub) i. V. Dr. Walter Kunze

27. Juni 1947 / UNSER TAG / Nr. 49 Seite 4

Arbeitszeit: Beginn 8 Uhr pünktlich am Fahnenbergplatz; Ende 16.30 Uhr. Halbstündige Mittagspause während der Ausgabe der warmen Mittagssuppe auf der Baustelle in der Zeit zwischen 11.30 und 12.30 Uhr; Eßgeschirr ist mitzubringen.

Wer entschuldigt den Einberufungstag nicht einhalten kann, kann seinen Arbeitstag an einem beliebigen Arbeitstag der Aufruhrzeit nachholen. Nachholstage sind ferner der 21., 22., 23. und 25. August. Nachholungen sind noch während der Aufruhrzeit abzuholen. Die Ableistung der Arbeit wird von der Bauleitung auf der Arbeitseinsatz-Meldekarte, die bei Arbeitsbeginn abzugeben ist, eingetragen. Die grünen Freistellungsmarken (Freistellung vom Aufbaudienst bis 31. 7. 1947) verlieren am 25. 8. 1947 ihre Gültigkeit. Träger gelber Freistellungsmarken müssen bis 25. 8. ihre Arbeitstage nachgeholt haben.

Mündliche Auskünfte werden erteilt in der Dienststelle des Wiederaufbaubüros: Baracke 2 am Fahnenbergplatz — Sprechstunden täglich 8 bis 12 Uhr. (32-447) Freiburg, 20. 6. 1947. Das Wiederaufbaubüro der Stadt Freiburg.

Zusatzkontingente an Gas

Nach der Veröffentlichung des Wirtschaftsministeriums in den Tageszeitungen über Zusatzkontingente an Gas für das Einkochen von Lebensmitteln erhalten sämtliche Gasabnehmer, denen ein Kontingent für Kochgas zusteht (nur Haushaltungen), für Einkochzwecke einen Saisonzuschlag an Gas. Die Sonderzuteilung kann gelber Freistellungsmarken vom 1. 6. bis 30. 9. 1947 in Anspruch genommen werden. Die Höhe des Zuschlages ist aus der folgenden

Tabelle zu entnehmen. Sie richtet sich nach der Anzahl der Pforten, die zur Inanspruchnahme des Kochgas-Kontingentes berechnet sind und zu einer Haushaltung gehören.

Zahl der über denselben Zähler belieferten Personen:

1	2-3	4-5	6-7	8-10	11-14
Saisonzuschlag	15	25	35	45	55

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Saisonmenge nicht als Monatskontingent, sondern als ein Kontingent gilt, das sich auf die Zeit vom 1. 6. bis 30. 9. 1947 nach Wahl des Abnehmers verteilt. Wer ohne Anrecht auf ein Kochgas-Kontingent dieses Einkochkontingent in Anspruch nimmt, oder wer das ihm zustehende Kontingent überschreitet, hat in jedem Falle mit Bestrafung zu rechnen.

Es wäre im Hinblick auf die lange Einmachzeit und mit Rücksicht auf eine gleichmäßige Gasnutzung zweckmäßig, daß die Abnehmer die Saisonmenge nicht in einem Monat verbrauchen, sondern das Kontingent auf die ganze Zeit möglichst gleichmäßig verteilen. (32-444) Stadtwerke der Stadt Freiburg — Gas- und Wasserwerk. —

Bachabschlag

Der Abschlag des Gewerbesteuerbetrags nördlich der Dreisam findet statt von Samstag, 28. Juni 1947, 17 Uhr, bis Sonntag, 6. Juli 1947, 17 Uhr. Die Beteiligten werden ersucht, alle während des Bachabchlages vorzunehmenden Arbeiten dem Tiefbauamt rechtzeitig mitzuteilen. (32-449)

Freiburger Veranstaltungen

Städt. Bühnen Freiburg

Casino: 27. Juni 20 Uhr „Wiener Blut“, Erstaufführung; 28. Juni 20 Uhr „Arriadne auf Naxos“; 29. Juni 20 Uhr „Wiener Blut“; 1. Juli 20 Uhr 8. Sinfoniekonzert.

Kammerspiele: 28. Juni 19.30 Uhr „Sechs Personen suchen einen Autor“; 29. Juni 19 Uhr „Der Urfaust“. (St-42)

Union-Theater

Freitag, den 27. bis mit Donnerstag, den 3. Juli 1947. Eine romantische Luxusschöpfung!

IMPERIO ARGENTINA die bildschöne und berühmte Spanierin mit ihrem Künstlerensemble in (U-45)

HINTER HAREMSGITTERN

Das Abenteuer einer schönen Frau in Marokko. — Ein deutsch-spanischer Gemeinschaftsfilm in deutscher Sprache.

Neue IFA Wochenschau Jugendfrei ab 14 Jahre. Wochentags: 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Samstags u. Sonntags: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13 Uhr.

Friedrichsbau-L'spiele

Ab Freitag, 27. 6. 47 bis einschl. Donnerstag, 3. 7. 47, der packende Kriminalfilm

Mord in der rue Picpus in deutscher Sprache. Darsteller: Albert Prejean, Juliette Faber, Jean Tissier. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag jeweils 14.15 u. 16.30. Donnerstag und Samstag nur 14.15 Uhr. Vorverkauf jeweils 10.00 bis 12.00 Uhr u. ab 13.30 Uhr an der Tageskasse. (F-47)

Harmonie-Lichtspiele

Freitag, den 27. 6. bis Donnerstag, den 3. 7. 1947. Der weltberühmte Roman von Alexander Dumas in neuer Verfilmung (H-47)

Der Graf von Monte Christo Das große romantische Filmwerk in 2 Teilen von Robert Veray. I. Teil: Der Gefangene auf Kastell Jff. mit: Pierre Richard-Willm, Michèle Alfa, Aimé Clariond, Marcel Herrand. Neueste IFA Wochenschau Jugendfrei! — Täglich: 14.15, 16.30, 18.30 Uhr. Sonntag auch vorm. 10 Uhr. Freitag, Montag, Dienstag u. Mittwoch auch abends 21 Uhr. — Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr.

Casino-Lichtspiele

Ab Freitag, 27. Juni 1947: Das große russische Filmwerk in deutscher Sprache (C-36)

„Zirkus“ mit L. Orlova, S. Stojfjarew, B. Wolodin, E. K. Melnikowa. Neueste IFA-Wochenschau, Spielzeiten: Sonntag: 10, 12, 14.15 u. 16.30 Uhr. Montag: 14.15, 16.30, 18.45 u. 21 Uhr. Dienstag bis einschl. Samstag: 14.15 u. 16.30 Uhr. — Vorverkauf: 10-12 Uhr.

Lichtspiele Bad Krozingen

Freitag, 27. Juni, Samstag, 28. Juni, jeweils 21.00 Uhr, Sonntag: 15.00 u. 21.00 Uhr u. Montag: 21.00 Uhr. Eine köstliche oberbayerische Dorfkomödie

„Der scheinheilige Florian“ mit den Filmkanonieren Joe Stöckl, Josef Eichheim u. Beppo Brehm. — Neue IFA-Wochenschau. — Jugendfrei!

Ständige Kunstaussstellung Lörrach

im neuerrichteten

Kunssalon Otto Günther, Grabenstraße 2

vom 1. Juli bis 31. August 1947

Markgräfler MALER

BILDHAUER

GRAPHIKER

Täglich geöffnet von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. — Eintrittspreis Mk. 1.- Kriegsbeschädigte und Schüler haben 50% Ermäßigung

Kauf - Verkauf

Feldschmiede aufs Land zu kaufen, od. zu tauschen ges. Angeb. unt. H 1449 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg

Heiraten

Kriegerwitwe, 36 J., evgl., 2 Kinder, angenehme Erscheinung mit eig. Heim, wünscht Bekanntschaft m. charakterfestem Herrn passenden Alters. Zuschr. unt. Nr. 20-478 an die Geschäftsstelle UNSER TAG Freiburg i. Br., Schwabentorstr. 1.

Den Schlüssel zum Glück finden auch Sie in einer harmonischen Ehe durch mein modernes Eheanbahnungs- u. Briefbüro. Anfragen unverbindlich. Frau Irene Keilig, (13b) Landhut/Bay., Nikolaus-Alexander-Mair-Straße 5. (G-27)

Verschiedenes

Gymnastik-Schule Glucker, Stuttgart W., Bebelstr. 108, bildet gepr. Gymnastiklehrerinnen aus. Wahlfächer: Gymnastik, Musik u. Bewegung, Pfliegerische Gymn. m. Atemschulung u. Massage, Tanzgestaltung, Sport u. Schwimmen. (Sg-6)

Waren-Neuheiten aller Art finden jederzeit kostenlose Aufnahme im Neuheitendienst Dr. Schwarz, (14a) Erkenbrechtsweiler (Württ.) (Ru-7)

Lern-Englisch und Französisch im amerikanischen und französ. Fernunterricht. Sprachlehrinstitut K. A. Flatter, (22b) Frankenthal, Postfach 186 (St-11)

Buchhaltungs-Unterrichtsbriefe! Behördl. gen. Buchführung und Bilanz durch Briefwechsel im Einzelunterricht bis zum vollen Lehrersfolg mit Abschlusszeugnis. Preisliste kostenlos. Bertsch, Bad Tölz, Merzstr. 11. (St-9)

Geschäftsanzeigen

Geschäftsverlegung

Gummi-Fuchs jetzt **Schreiberstraße 16**

Praxisaufnahme: 16. Juni 1947 Dr. med. Hans Deutsche, Freiburg/Br., Haslacherstr. 93. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag 8-12 Uhr. Zu den Krankenkassen zugelassen. (20-463)

Stempel und Emailschilder liefert Stempel-Truckenmüller, 14a Bopfinger. (Ge-12)

Steppdecken - Matratzen! Neuanfertigung und Umarbeitung bei Zugabe des Bezugstoffes. Füllung vorhanden. P. Schwellert, Offenburg, Annahmestelle: Hauptstr. 85 a (Laden). (O-20)

Kennen Sie schon BADA-Früchtaromen... wie Erdbeer, Himbeer, Orange, Zitrone? Fruchtsüßen, Puddings und Flammerie gewinnen dadurch sehr an Geschmack. BADA-Aromen gibt es überall. Herst.: Bache & Dammert, Berghausen bei Karlsruhe, (Baden) 57. (St-13)

„Fenstral“ reinigt Fenster schnell strahlend hell! Sie erhalten „Fenstral“ in Lebensmittelgeschäften u. Drogerien. Bitte bringen Sie z. Einkauf eine Flasche mit (048)

NEXIT, der tödliche Staub kostet: Packung enth. 25 kg RM 25.-, Packung enth. 5 kg RM 5.50. Dose für den Garten RM 2.50.

„Nexit“ kenntl. durch den „Pflanzenschutzmann“. CELA, GmbH, Ingelheim.